



Lebenslauf: Prof. Dr. Georg Fischer 1899-1984 (Hans Georg Friedrich Fischer)

Aufgestellt für die Homepage des LMU Department für Geo- und Umweltwissenschaften, hier **Sektion Mineralogie, Petrologie und Geo-chemie**, vormals **Institut für Mineralogie und Petrographie** (Nachfolgerin des ehemaligen "Institut für Gesteinskunde").

Nach Zusammenstellungen von Frau Johanna Rast, geb. Fischer (E-Mail 09.11.2011, Brief 09.02.2012 an H. Köhler, E-Mail 16.02.2012 an J. Madel). Änderungen und Ergänzungen von Madel auf Grundlage der Publikation von Georg Troll (Nachruf auf Georg Fischer, Geol. Rundschau, Bd. 74, 1985; H. 3, pp. 443-446), den publizierten Daten zur Institutsgeschichte (Website der Sektion Mineralogie, Petrologie und Geochemie der LMU, Stand v. November 2011), nach Hinweisen von Dr. Heinz Ziehr (Nov. 2011) und Notizen von Dr. Gerhard Stettner (Brief 09.12.2011).

15. November 1899	Geburtstag in Neuburg/Donau. Georg Fischer ist der dritte Sohn des Staatsanwalts Anton Fischer und seiner Ehefrau Clara, geb. Gindely.
1901	Umzug der Familie Fischer nach München.
Sept. 1905-März 1917 April 1917-Sept. 1919	Schulbesuch (Grundschule und Wittelsbacher-Gymnasium, München). Notabitur im März 1917. Kriegsfreiwilliger im 1. Weltkrieg. Nach Kriegsende Dienst als Zeitfreiwilliger in der Reichswehr.
ab Winter-Semester 1919/1920	Immatrikulation an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit dem Hauptfach Chemie; Nebenfächer Mineralogie und Geologie. Nach dem Verbandsexamen Studium der Mineralogie und Geologie. Georg Fischers Lehrer waren Ferdinand Broili, Erich Kaiser (beide Geologie), Paul von Groth (Mineralogie), Ernst Weinschenk und Maximilian Weber (beide Petrographie).
1923	Dissertationsarbeit bei Prof. Erich Kaiser: "Zur Kenntnis der Entstehung der Steinmergel im fränkischen bunten Keuper".
Ende Winter-Semester 1923/1924	Promotion zum Dr. phil. (Philosophische Fakultät, II. Sektion); anschließend Assistent an der Petrographischen Sammlung, daneben Vorstudien für eine Habilitationsarbeit.
Frühjahr 1927	Habilitation für das Fach Petrographie an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit der Habilitationsschrift "Die Gabbroamphibolitmasse von Neukirchen bei Hl. Blut und ihr Rahmen".
ab Sommer-Sem. 1927	Eigene Vorlesungen, Übungen und Exkursionen mit Studenten.
30.07.1927	Heirat mit Friederike Brugger.
Herbst 1927	Erstes geologisches Staatsexamen in Berlin.
ab 01.11.1927	"Probegeologe" an der Preußischen Geologischen Landesanstalt, Berlin.
Sommer 1928	Zweites geologisches Staatsexamen in Berlin. Themen: "Die Metamorphose im Südharz" u. "Genese der Roteisenerzlagerstätten im Mitteldevon des Sauerlandes bei Brilon". Ende der Probezeit.
ab Sommer 1929 bis 1939/40	Geologe, wenig später "Regierungsgeologe" an der der Preußischen Geologischen Landesanstalt (ab 1941 Reichsamt für Bodenforschung). Vorwiegend Kartierarbeiten in variszischen Kristallin-gebieten: Harz, Sudeten, Nordost-Bayern.
1933/1934	Georg Fischer schlägt zwei Angebote zur Berufung auf eine Professur aus, da diese mit der Auflage einer NSDAP-Mitgliedschaft verbunden waren.
1936	Umhabilitation für das Fach Petrographie an der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin (heutige Alexander-von-Humboldt-Universität).
ab 1940 bis zum Kriegsende 1945	Als Regierungsgeologe während des 2. Weltkriegs geologische Untersuchungen von Erz-Lagerstätten (z. B. Wolfram) und Industriemineralien (z.B. Asbest, Flußspat) im Sudetenland, im Böh-mischen Erzgebirge, Steiermark, Niederösterreich, Norwegen, Frankreich, Portugal und Spanien.
08.05.-16.05.1945	Flucht aus Zinnwald (Sachsen) über Böhmen nach Bayern (Waldsassen/Oberpfalz).
Mai-August 1945	Geologe auf der "Grube Bayerland" (Schwefelkies, Magnetkies), Pfaffenreuth bei Waldsassen.
September 1945-1948	Geologe am Bayerischen Geologischen Landesamt, Abtlg. Wasserversorgung, München.
2. April 1948	Berufung zum a. o. Professor für Petrographie auf den neugeschaffenen "Lehrstuhl für Gesteins-kunde" an der Ludwig-Maximilians-Universität, München.
1948 bis 1967	Aufbau des "Institut für Gesteinskunde" und schrittweiser Ausbau mit Laboren (inkl. Werkstätten) zur Gesteins- und Mineralaufbereitung: Polarisationsmikroskopie (Gesteinsbestimmung, Phasen-petrologie), nasschemisches Labor (Gesteins- und Mineralchemie), Röntgen-Fluoreszenz-Analyse (Gesteinschemie, Spurenelemente) und Massenspektrometrie (Rb-Sr Isotopie, radiometrische Al-tersbestimmungen). Georg Fischers Arbeiten und Arbeitsgebiete, auch die seiner Schüler, konzen-trieren sich vorrangig auf die systematische geologische Kartierung (Meßtischblätter 1:25.000) der Kristallinegebiete in Ost-Bayern (Regensburger Wald, Bayerischer Wald, Oberpfalz, Fichtelgebirge). Auf diesen Grundlagen basierten weitergehende Arbeiten (zumeist Dissertationen) zu spezi-fischen geologischen, petrologischen, geochemischen und geochronologischen Fragestellungen. Prof. Georg Fischer betreute ab 1948 bis 1978 (!) insges. 56 Diplom- und 39 Doktorarbeiten.
1967-1968	Emeritierung im Jahr 1967. Anschließend Vertretung des Lehrstuhls bis zur Ernennung seines Nachfolgers (Prof. Dr. Hans Gerhard Huckenholz, ab Januar 1969).
1972	Die Geologische Vereinigung verleiht Georg Fischer die Gustav-Steinmann-Medaille "in Würdi-gung seiner bedeutenden Beiträge zur Erforschung des metamorphen Grundgebirges und der tiefe-ren Kruste".
12. November 1984	Todestag in München